

Der Missionsausschuss berichtet:

Das San Joe Kinder- und Schülerheim in Kaddikkal / Kerala / Indien

Kaddikkal liegt 40 Kilometer von der Küste entfernt in den Vorbergen des indischen West-Gebirges (*Western Ghats*). Patres vom *Orden der Unbeschuhten Karmeliten (OCD)* unterhalten dort ein Kinderheim mit Schule für Waisen und Kinder aus schwierigen Verhältnissen, von armen Familien oder die von ihren Familien völlig verlassen wurden. Sie nehmen Kinder aller Religionen auf wenn dies von den Angehörigen gewünscht wird. Für sie ist es die Chance, über eine gute Schulbildung ihre Zukunft zu meistern. Die Aussichten dafür sind in Kerala sehr gut.



Die ca. 40 Kinder sind im Alter von 5 -15 Jahren. In den beiden schattigen Innenhöfen des Schul-, Wohn- und Schlafkomplexes erlernen sie die Grundzüge des Gartenbaus. Neben dem Gebäude ist ein großer Platz, der als Freizeitgelände genutzt wird. Selbstverständlich spielt man Fußball und Cricket (mit einfachsten, selbst gebastelten Sportgeräten). Dank Internet lebt man auch dort nicht außerhalb der Welt: „Sweinsteiger“ und „Muller“ sind geläufige deutsche Fußballer.



Betreut werden die Kinder durch drei junge Patres und einige Lehrer. Die Ausstattung der Schule und des Schlafsaals ist eher ärmlich, auch wenn man in Indien diesbezüglich keine europäischen Maßstäbe anlegen darf. Es mangelt vor allem an Lehrmaterial auch der einfachsten Art. Dafür wird z. B. die Unterstützung aus Oeffingen eingesetzt. Notwendig ist zukünftig auch eine

Teilung des Schlafsaales und dessen Erweiterung, damit mehr Kinder aufgenommen werden können.



Frau Gracekutty Pflug-Lukose konnte bei einem Heimatbesuch im Januar das Heim zusammen mit dem Ordensoberen besuchen. Sie überbrachte im Namen der Christus König Gemeinde einen Beitrag und verschaffte sich einen Eindruck von der Situation.



In der Schule selbst läuft es nach dortigen Maßstäben gut. Allerdings sieht man mit Sorge die Tendenzen der Zentralregierung in Neu Delhi, die traditionelle religiöse Toleranz in Indien durch einen Hindu-Nationalismus zu ersetzen. Dies spielt in Kerala (noch) keine Rolle, bringt aber die Christen in anderen Regionen des Landes in Bedrängnis. Nicht zuletzt das kirchliche Bildungswesen wäre davon betroffen. Die *Katholische Bischofskonferenz Indiens (CBCI)* lässt daher aktuell einen Hirtenbrief verlesen. Sie drückt darin gegenüber Ministerpräsident Modi ihre Sorge über die allenthalben inszenierten „Re-Konversionen“ zum Hinduismus und die sich häufenden Angriffe auf religiöse Minderheiten aus. Die Bischöfe fordern die Christen auf in ihrem Glauben standhaft zu bleiben und die von der Verfassung geschützte säkulare, d. h. religiös neutrale, demokratische Natur Indiens zu bewahren. Diese ist aktuell sehr gefährdet.



Indien braucht als Staat mit Sicherheit keine Entwicklungshilfe im klassischen Sinn mehr. Aber die indischen Christen brauchen unsere Solidarität zur Bildung der sozial Schwachen und der Stützung der Landbevölkerung.

Denn der technische Wandel lässt viele weniger Gebildete erwerbslos werden. Wo z.B. früher 5-6 Waldarbeiter einige Tage beschäftigt waren kommt heute ein 2-Mann-Team mit einer Stihl-Säge aus Waiblingen-Neustadt und erledigt das in einigen Stunden. Was nützt eine für indische Verhältnisse gute Mindestlohnverordnung, wenn diejenigen, für die sie gedacht ist, erst gar keine Arbeit mehr bekommen? Wenn die Investition in Maschinen lohnender ist? Und wenn das dafür eingesetzte Kapital bei internationalen Unternehmen landet, nicht bei den Menschen? Sie brauchen auch weiter unsere Solidarität und Unterstützung zur Wahrung und Verbesserung ihrer sozialen wie religiösen Situation.